

Entscheidendes Merkmal für die periodische Presse sei, daß sie ihre Beiträge zu einem Ganzen zusammenfasse, während die nichtperiodische Publizistik, insbesondere die Kleinpublizistik der Jahrhunderte vorher, ein chaotisches Vielerlei bringe, in dem jeder Beitrag für sich stehe. In dieser zusammensetzenden Leistung liege das Wesen der Zeitung. Durch sie werde die Zeitung zum Spiegel der Welt und des Lebens und zum Gespräch der Zeit mit sich selbst. Wenn auch die „Zeitungerie“ in ihrer Entwicklung mit der Geschichtsschreibung in engem Zusammenhang stehe, so sei doch der Zeitungsschreiber nicht Geschichtsschreiber. Aus dem berichterstattenden Zuschauer werde zwangsläufig mehr und mehr der tätige Mitspieler auf der Bühne des Lebens. Gerade diese Feststellung sei, so schloß Professor Menz, ein Ergebnis der Erforschung der Frühgeschichte der Presse.

Die Sprache des Dichters als geistige Brücke

Walter Grüngig vom Deutschen Nationaltheater Weimar hat mit einer Vortragsreise in die Niederlande, die von der *Niederländisch-Deutschen Kulturgemeinschaft* vorbereitet worden war, seinen Ruf als hervorragender Goethe-, Hölderlin- und Rilke-Sprecher über die Grenzen hinausgetragen. Er hat in allen Vortragsabenden einen außerordentlich starken Eindruck hinterlassen.

Dr. Paul Rohrbach fünfundsiebzig Jahre alt

Einer der bekanntesten politischen Schriftsteller Deutschlands, Dr. Paul Rohrbach, der schon vor Jahrzehnten in Berlin-Friedenau sein Heim aufgeschlagen hat, beging am 29. Juni seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag. Dieser Mann, der schon immer für eine gesunde deutsche Kolonial- und Weltpolitik eingetreten ist, hat auch die Welt kennengelernt, wie kaum ein zweiter deutscher Schriftsteller seiner Wesensart.

Dr. Rohrbach ist selbst Auslandsdeutscher von Geburt. In Irgen in Livland wurde er am 29. Juni 1869 geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Mitau zog er auf die damals noch deutschsprachige Universität Dorpat, wo er, wie später in Leipzig und Berlin, Philosophie und Theologie studierte. Von 1897 bis 1901 war er auf großen Reisen, die ihn nach Sibirien, Turkestan, Persien und der Türkei führten. In zahlreichen Büchern und Zeitaufsätzen hat er sich bemüht, seine reichen Kenntnisse von Ländern und Leuten dem deutschen Menschen, insbesondere der deutschen Jugend zu vermitteln und darüber hinaus auch seine grundlegenden Gedanken niederzuschreiben, in denen er alle Probleme der Welt, wie sie von uns Deutschen gesehen werden, aufzeichnet und gründlich beleuchtet.

Ehrung für Professor Dr. Paul Schultze-Naumburg

Professor Dr. h. c. Paul Schultze-Naumburg, der in fünfundsiebzigjähriger kultureller Erziehungsarbeit die Grundlegung der künstlerischen Kultur, der deutschen Baukunst und des Wohnungsbaues durch Wort und Werk in die geistig-seelische Tradition einer organisch landschaftlich gebundenen Baugesinnung gelenkt hat und damit zum Kulturförderer und Kulturgestalter geworden ist, wurde vom Führer aus Anlaß der Vollendung seines fünfundsiebzigsten Lebensjahres der *Adlerschild des Deutschen Reiches* verliehen.

Bulgarische Literaturpreise

Ein Ausschuß des bulgarischen Schriftsteller-Verbandes gab die Verteilung der Literaturpreise in Höhe von 10 000 Lewa für die besten literarischen Werke des Jahres 1943 bekannt. Es wurden sieben Dichter und Schriftsteller ausgezeichnet. Die einem der letzten Luftangriffe zum Opfer gefallene junge bulgarische Schriftstellerin Weinikow erhielt für ihren letzten Band Erzählungen vom Ausschuß einen ehrenden Nachruf.

Der bulgarische Schriftsteller Kyrill Hristov erhielt den Preis der Stadtgemeinde Sofia für sein im Vorjahr erschienen Buch, das die Geschichte Sofias behandelt.

Todesfälle

Der bekannte Feuilletonist Herbert Duckstein ist im Alter von sechsunddreißig Jahren als Wortberichter auf dem Balkan gefallen. Duckstein hat feine, nachdenkliche Sachen geschrieben, darunter auch in seiner Eigenschaft als Werbeleiter der Badener Kurverwaltung „Variationen über Baden-Baden“.

In der steirischen Bergwerkstadt Köflach starb am 28. Juni, siebenundsiebzig Jahre alt, der große Mundartdichter Hans Klöpfer. Hans Klöpfer, der in Eibiswald in der Weststeiermark geboren wurde, ließ sich 1894 in Köflach nieder und war dort Werkarzt der Alpinen Montagesgesellschaft. Von seinem Beruf her stammt die innige Verbindung mit dem Volk, vor allem auch die genaue Kenntnis der weststeirischen Mundart. Klöpfers feines Ohr aber für lyrischen Klang hat trotzdem mit dieser Mundart wahrhafte Kunstwerke geschaffen und vor allem die Bände „Joahrlauf“, „Sulmtal und Kainachboden“ gehören zu unvergänglichen deutschem Besitz. Von der tiefen Liebe zu dem grünen Lande Steiermark sprechen alle Seiten dieser Bücher, aus dem uns ein Bild deutschen Grenzlandes in den Zeiten der Not und des Glücks entgegenleuchtet. Denn Klöpfer hat mit allen Fasern seines Herzens die Vereinigung aller Deutschen in einem Reich ersehnt und hat seinem Glücksgefühl nach Erfüllung dieser Sehnsucht in vielen und edlen Versen Ausdruck gegeben. Neben Lyrik hat Klöpfer auch viel Erzählendes geschrieben, allerdings keine größeren Arbeiten, sondern hauptsächlich Kurzgeschichten, in denen Wit und Schlagfertigkeit des steirischen

Volkes, in denen die Schönheit der Landschaft seiner Heimat zum Ausdruck kommen. Das Werk Hans Klöpfers liegt in einer fünfbandigen Gesamtausgabe vor. In dieser befindet sich auch ein Band hochdeutscher Gedichte, die ebenfalls sein starkes lyrisches Talent unter gültigen Beweis stellen.

In Bad Warmbrunn starb an den Folgen eines Unfalls die Schriftstellerin und Dichterin Frida Schanz kurz nach Vollendung ihres fünfundsiebzigsten Geburtstages. Es war still geworden um die greise Dichterin, deren Lebenswerk eine stattliche Zahl von Märchen, Kindergeschichten, Balladen, Kinderballaden, Novellen, Übersetzungen (Frida Schanz beherrschte fünf Sprachen), vor allem aber Gedichtsammlungen aufweist, in denen sich ihr reiches Innenleben offenbart. So überraschte sie noch an ihrem achtzigsten Geburtstag die Öffentlichkeit mit dem Gedichtbändchen „Frühling im Banat“, dem Niederschlag ihres Rumänien-Aufenthaltes. Als Vermächtnis hinterläßt Frida Schanz ihre reifste und beste Lyrik im „Ring des Jahres“, einer noch unveröffentlichten Gedichtsammlung, und eine Reihe von Sinnsprüchen, die ihr Wesen wie auf Goldgrund spiegeln. Den fünfundsiebzigsten Geburtstag, der sie schon auf ihrem Sterbelager sah, erlebte sie in geistiger Frische und empfand dankbar an den vielerlei Ehrungen, die ihr zuteil wurden, daß sie nicht vergessen war.

Aus der Praxis des Berufs

Wovon handelt dieses Buch...? — Weitere Vorschläge

Kurt Kretschmar bezeichnet es im Börsenblatt Nr. 51 vom 1. Juli mit Recht als Nachteil und Mangel, daß nun beim Fehlen der bisherigen Textfalte des entfallenden Schutzumschlages der Buchhändler und Buchkäufer gar keinen Anhaltspunkt über den Inhalt des Buches hat. Er schlägt vor, in jedes Buch wieder einen Zettel mit sachlicher Inhaltsangabe und Charakterisierung des Buches beizulegen. Das Drucken und Beilegen eines separatenzettels würde jeweils Papier- und Druckbewilligung erfordern, mehr Papierverbrauch und Mehrarbeit für die Zettelherstellung und das Beilegen der Zettel verursachen. Das Beilegen von Zetteln ist also unrationell und aus Material- und Arbeitsgründen nicht durchführbar.

Jedoch auf eine andere, sehr einfache Weise kann jeder Verleger der wichtigen Anregung von Kretschmar entsprechen und zwar: Bei fast jedem Buche ist das erste Blatt des ersten Bogens als leeres Vorsatzblatt (bzw. nur mit Titelzeile versehen) vorangestellt. Die zweite Blattseite, gegenüber dem inneren Titelblatt, ist immer leer. Auf dem ersten Blatt, am besten auf Seite zwei, gegenüber dem Titelblatt, kann in gefälliger Form der beschreibende Text gebracht werden, der früher auf der Textseite des Schutzumschlages stand.

Dies beansprucht keinerlei zusätzliches Papier, keinerlei zusätzliche Arbeit, weil alle Arbeit beim Drucken und Binden des ersten Bogens automatisch mitläuft — und der gewünschte Zweck ist voll erreicht.

Angeregt durch Herrn Kretschmar werde ich bei Neudrucken den beschreibenden Text auf einer bisher leer gehaltenen Seite des ersten Blattes des ersten Bogens bringen.

Leopold Stocker Verlag, Graz

*

Einige Verleger, u. a. der Franz Müller Verlag in Dresden, haben auf der vorderen Innenseite des Buchdeckels bei gebundenen Büchern bzw. auf der ersten Innenseite des Buchumschlages bei broschürigen Büchern — im letzten Falle meist eingeschlagen — eine sonst auf der Innenseite des Schutzumschlages übliche Inhaltsangabe des Werkes angebracht. Das kann als sehr zweckmäßig und vorteilhaft angesehen werden, um so mehr, als diese Maßnahme auch einen sauberen und gefälligen Charakter in sich trägt. Bei broschürigen Ausgaben böte die kleine Klappe, für die eine Verlängerung um das etwa Einhalbfache des Umschlages vorzusehen wäre und für die damit sicherlich nur ein kleiner Mehraufwand an Papier entstehen würde, zudem die Möglichkeit einer stärkeren und größeren Grifffestigkeit des Einbandes.

Erich Tippach-Goslar

Verkehrsnachrichten

Postpaketdienst nach Finnland und Norwegen

Der Postpaketdienst nach Finnland und Norwegen ist vorübergehend eingestellt worden.

Personalnachrichten

Todesfälle:

Am 20. Juni verstarb nach langem schweren Leiden im vierzigsten Lebensjahre Herr Dr. jur. Konrad Langewort in Berlin-Lichterfelde, Mitinhaber des Verlags Langewort und Hauptschriftleiter der „Arbeiter-Versorgung“.

Am 30. Juni verschied im Alter von dreiundachtzig Jahren Herr Ewald Wellmann, seit 1. April 1894 Inhaber der 1809 gegründeten Buchhandlung J. Max & Comp. in Breslau.

Am 4. Juli entschlief im fünfundsiebzigsten Lebensjahre der Verlagsbuchhändler Herr Christian Dircks, Seniorchef der Firma H. Lühr & Dircks in Garding.

Hauptschriftleiter: Dr. Hellmuth Langenbacher, Schömburg. — Stellvert. d. Hauptschriftleiters: V. Curt Streubel, Leipzig. — Verantw. Anzeigenleiter: Walter Herfurth, Leipzig. — Verlag: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Postschloßstr. 274/75. — Druck: Brandstetter, Leipzig C 1, Dresdner Straße 11.

*) Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig!